

Made in Obernkirchen: Metal ohne große Schnörkel

Gitarrist Mike Beil und seine Band „Aterial“: Nach fast 20 Jahren Irrungen und Wirrungen die erste CD

Von Frank Westermann

Obernkirchen. Wer als ambitionierter Musiker seine ganz eigene Vorstellung von Musik umsetzen möchte, der braucht drei Dinge: Geduld, eiserne Nerven und viel, viel Idealismus.



Eindringliche Riffs und ein Händchen für Melodien: Mike Beil (l.) und seine Band „Aterial“ legen ihre erste CD vor. Foto: pr

Der Obernkirchener Musiker Mike Beil hat alles, benötigte es auch im Lauf der letzten zwei Jahrzehnte, bis er endlich mit seiner Band „Aterial“ die erste CD aufnehmen konnte. Sie heißt „War Machinery“ und ist pünktlich zum Weihnachtsfest im Handel erhältlich.

Aber der Reihe nach: Entstanden ist die Band schon vor über 15 Jahren und ist sich in dieser Zeit immer treu geblieben, was die Musik betrifft: „Aterial“ macht Metal-Musik und sonst nichts. Stilistisch ist und war die Band in der puren, klassischen Metal-Ecke beheimatet. Und das lief gut an, vor 15 Jahren, mit der ersten eigenen Band. Mike Beil und seine Bandmitglieder tourten lange durch kleine Clubs und über größere Bühnen, um ihr natürlich selbstgeschriebenes Material einem ausgiebigen Livetest zu unterziehen und vor Fans zu testen. Doch wie es denn so ist kurz nach der Schule, zwischen erster Ausbildung und Freundin: Zwar schaffte es die Band noch, ein Demotape aufzunehmen, aber dann war Schluss. Man trennte sich.

Doch seinen Traum von der eigenen Band hat Mike Beil damit nicht begraben. Vier Jahre später formierte der Gitarrist eine neue Gruppe, mit ihm kam auch Ralf Frauenrath als Drummer in die Band, der 1994 die Aufnahmen für das zweite Demo gemacht hat und den Beil heute nicht nur als Freund bezeichnet, sondern auch als den zweiten großen Eckpfeiler der Band.

Doch bis zur Aufnahme der ersten CD dauerte es noch. Zwar hatte die Band viele Titel eingespielt, aber auf keinem davon wurde gesungen. Die Band hatte nämlich mit Ray Dantes dann einen Sänger, der im Studio „völlig geil klang“ (Beil), aber auf der Bühne eher nicht zu präsentieren war: „nicht stagetauglich“, erinnert sich Beil. In den folgenden Wirren verschwand dann auch die Bassistin Bianca Gibbins. Ersatz für Sänger Ray war auch bald gefunden, doch der neue Sänger Jörg Hillebrandt wollte nach dem nächsten Gig und direkt vor dem geplanten folgenden Auftritt „unbedingt nach Kanada auswandern“, erzählt Beil. Damit nicht genug: Auch Michael Detert, einen Klasse-Gitarristen, hat die Band „irgendwo im Gewühl verloren“.

Doch die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt: Im Sommer 1998 wurden die Instrumente für die jetzt erscheinende CD aufgenommen und zwar mit Mike Beil (Gitarre), Ralf Frauenrath (Drums), Thorsten Köhne (Gitarre) und Marcus Husemann (Bass). Nach endloser Suche („Kennt ihr nicht einen guten Sänger, der eine Band sucht?“) und nervtötenden Experimenten (die man sich wohl so vorstellen kann wie die Suche nach einer Sängerin im Kino-Hit „Die falbelhaften Baker Boys“) mit verschiedenen Sängern kam dann Ralf Scholz ins Studio, hat unglaubliche Sachen gesungen und bis zum Ende der Aufnahmen durchgehalten. So ist die CD „War Machinery“ entstanden.

Und die ersten Reaktionen waren gut. Von einem „erdigen, kraftvollen Heavy Metal mit hardrockigen Tendenzen, eine gut abgehangene Mixtur, solide in der Darbietung und sympathisch in der Ausstrahlung“ war in den überregionalen Scene-Zeitschriften zu lesen, wurden Vergleiche mit „Accept“, „Saxon“ und „Sleaze“ gezogen: Old-School-Metal ohne große Schnörkel, dafür mit gekonnt

inszenierten Soli, rotzig-frechen Vocals und einem guten Händchen für eindringliche Riffs und Melodien. Man fühle sich regelrecht in einen Konzertsaal versetzt, in dem es heiß hergehe, befand ein Kritiker, bevor er sein Fazit zog: „Guter Stoff“.

Die Live-Fähigkeiten möchte die Band im nächsten Frühjahr und Sommer unter Beweis stellen, ihre CD kann unter www.amazon.de bestellt werden.

© Schaumburger Zeitung, 04.12.2004